



Arbeitsplatz mit Betreuungsgarantie

Prokon baut Tagesstätte für Kinder der Mitarbeiter und anderer Unternehmen aus dem Innovationsraum

ITZEHOE Vor 18 Monaten kam Matti zur Welt. Schon drei Monate später nahm seine Mutter Nadja Bucholski ihre Arbeit als Assistentin der Prokon-Geschäftsführung wieder auf. Um den Jungen kümmern sich die Großeltern und eine Tagesmutter. Einen Kindergartenplatz gab es nicht für Matti, nicht zu Hause, auch nicht in Itzehoe, sagt die 30-Jährige aus Farnewinkel bei Meldorf. Bald wird es ihn geben: Prokon baut am Firmensitz in der Kirchhoffstraße eine Tagesstätte, die auch von anderen Unternehmen aus dem Innovationsraum genutzt werden wird.

Der jetzige Betreuungsmix sei „sehr improvisations- und absprachebedürftig“, sagt Nadja Bucholski. Immer wieder habe sie aus Kollegenkreisen den Wunsch nach einem Betriebskindergarten gehört, sie nahm das Thema in die Hand. Eine Umfrage im eigenen Unternehmen ergab: Mütter und Väter von 15 Kindern hatten Interesse – „zu wenig für eine langfristige Planung“. Doch der Blick wurde ausgeweitet auf den Innovationsraum: „Da war der Bedarf auch groß“, sagt die 30-Jährige.

„Am Standort ist die kritische Masse an Mitarbeitern erreicht“, meint Professor Dr. Wolfgang Benecke, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Siliziumtechnologie (Isit). „Ohne Wenn und Aber“ werde das Vorhaben unterstützt: „Wir wollen ein familienfreundlicher Arbeitgeber sein.“ Interesse bekundeten auch andere Firmen wie Vishay oder Condis. Und Professor Dr. Ralf Thiericke, Leiter des Innovationszentrums IZET, schaltete sich ebenfalls ein: „Wenn man junge Fachkräfte anwerben will, muss man etwas bieten“, erklärt er. Dazu gehörten auch „weiche Faktoren“ wie Kinderbetreuung: „Das ist genau das, was wir machen müssen.“

„Es ist in unserem eigenen Interesse, sich als junges Unternehmen mit solchen Fragen auseinanderzusetzen“,



Freude über den ersten Entwurf bei Nadja Bucholski und Sohn Matti. Der Kindergarten soll optisch den Prokon-Gebäuden im Hintergrund ähneln.

EHRICH

sagt Prokon-Geschäftsführer Carsten Rodbertus. Die Mitarbeiter kämen aus ganz Deutschland – oder auch eben nicht, wie er und sein Geschäftsführer-Kollege Henning Mau schon erlebten. Deshalb müssten Vorteile geschaffen werden, um Itzehoe und Prokon am Standort Itzehoe attraktiver zu machen. Gewinn wird der Kindergarten nicht bringen, aber: „Geld ist auch nicht alles im Leben“, sagt Rodbertus. Prokon sei an vielen Stellen eher ungewöhnlich und sozial eingestellt.

Geplant ist eine Tagesstätte mit einer Krippengruppe für zehn Kinder und einer Regelgruppe für 25 Kinder. Der eingeschossige Bau in der Holzoptik der

Prokon-Gebäude soll auf einem noch der Stadt gehörenden Grundstück an der Ecke Fraunhofer-/Kirchhoffstraße entstehen, ein Anbau ist möglich. Investiert wird rund eine halbe Million Euro, das Grundstück kommt hinzu. Ein Trägerverein ist in Gründung, bisher nur mit Mitgliedern von Prokon, aber er sei offen für alle, sagt die Vorsitzende: Nadja Bucholski.

Sie lobt die Zusammenarbeit mit der Stadt, namentlich dem Kinder- und Jugendbüro und Wirtschaftsförderer Thomas Carstens: „Wir sind nur auf offene Ohren gestoßen.“ Kein Wunder: Der Plan sei „absolut zu befürworten“, sagt Carsten Roeder vom Kinder- und

Jugendbüro. Prokon sei ein wichtiger Arbeitgeber und der Bau eines Kindergartens ein Bekenntnis zum Standort.

Die Tagesstätte fließt in die Bedarfsplanung des Kreises ein, damit wird der laufende Betrieb gefördert wie bei anderen Kindergärten auch. Die Firmen, die Plätze belegen, beteiligen sich dafür an den Gebäudekosten, sollen aber auch das Konzept mit prägen – zum Beispiel durch Windpark-Besuche. Das erste Ziel, im April zu eröffnen, ist nicht mehr zu schaffen. Jetzt peilt Nadja Bucholski das neue Kindergarten-Jahr an. Immer noch sportlich – aber wenn es klappt, kann Matti ab August morgens mit Mama mitfahren.

Lars Peter Ehrlich